

# Die Gewerkschaft.

Organ für die Interessen der in Gemeindebetrieben beschäft. Arbeiter und Unterangestellten.  
 Publikations-Organ der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten.

Erscheint alle 14 Tage Sonntags.  
 Bezugspreis 80 Pfg. pro Vierteljahr.  
 Einzelnummer 15 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:  
**Bruno Voersch,**  
 Berlin W. 30, Winterfeldstr. 25.

Inserate, die 3 gepaltene Petit-  
 Zeile 30 Pfg.  
 Versammlungs- u. Vereinsanzeigen 15 Pfg.  
 Bei Wiederholung Ermäßigung.

Nr. 11.

Berlin, den 2. Juni 1901.

5. Jahrg.

## Die Gewerkschaft bist Du!

„Die Arbeiterstimme“, das Organ des schweizerischen Gewerkschaftsbundes, schreibt: Eine Gewerkschaft kann nie stille stehen. Sie ist gehalten, sich entweder nach vorwärts zu bewegen, zu blühen, oder zurückzugehen, zu verkrüppeln und zu verderben. Das Wachstum einer Gewerkschaft hängt vollständig von der harmonischen und hingebenden Bethätigung ihrer Mitglieder ab. Es handelt sich darum, aus der Verliebtheit der Charaktere und Fähigkeiten der Mitglieder, aus denen eine Gewerkschaft zusammengesetzt ist, ein aktives und intelligentes Ganzes zu machen.

Die Prinzipien einer Gewerkschaft, die klein an Zahl, einfach sind und von jedem leicht verstanden werden können, bilden die natürliche Triebfeder, die jede brauchbare Kraft unter den Mitgliedern in Bewegung setzen muß.

Der eine hat die Fähigkeit, die Mitglieder in den Versammlungen aufzuklären und aufzumuntern, während er für den Posten eines Kassiers z. B. in keiner Weise passen würde, und unter Umständen sich und dem Verein Unheil zufügen könnte; ein anderer, der zu letzterem Posten sehr gut taugt, ist zu etwas anderem nicht verwendbar; dieser ist im Stande, fleißig Abonnenten für's Gewerkschafts- oder Partei-Organ zu gewinnen und unsere Propagandaschriften an den Mann zu bringen; jener vertritt es, bei geistlichen Anlässen die Mitglieder zu unterhalten. Das eine ist so notwendig wie das andere für das Wachstum der Gewerkschaft.

Du glaubst Deine Pflicht schon zu erfüllen, indem Du Deine Mitgliedsbeiträge regelmäßig bezahlst und alle sechs Monate oder jährlich die Vorstandsmitglieder wählst. — Weit entfernt! Vor allen Dingen mußt Du über die Wohlfahrt Deiner Gewerkschaft, Deines Verbandes wachen. Dies ist die erste Pflicht eines jeden Mitgliedes. Die zweite ist die Theilnahme an den zu verrichtenden Arbeiten, wenn dies auch nur durch Deine beratende Stimme geschieht, durch regelmäßigen Besuch der Versammlungen.

Die Gewerkschaft bist Du? Sie wird gerade das sein, was Du aus ihr machst. Du beklagst Dich, Deine Gewerkschaft habe keine Macht, und Dein Verband könne Dich nicht beschützen und sei nicht gegen alle Angriffe des Unternehmertums gewappnet. Schämst Du Dich wirklich nicht, so zu sprechen? Gehe unter Deine Mitarbeiter und führe sie der Gewerkschaft zu. Hesse Agitations-Versammlungen arrangieren und beteilige Dich an denselben. Verbreite Dein Verbandsorgan. Sei auf dem Plage bei der Beamtenwahl, lehne nicht Chargen ab, zu welchen Du befähigt bist, weise jeden unfähigen und unehrlichen Bewerber zurück. Wache über die Kasse, damit das Geld nicht in unrechtmäßiger oder verschwenderischer Weise veräußert wird.

Mit aller dieser klugen Wachsamkeit und Deinen eigenen Bemühungen obendrein kannst Du sicher sein, daß Dein Verband blühen, gedeihen an Umfang und das Organ an Abonnentenzahl und Einfluß zunehmen wird. Zugleich werden dieselben Dir ein Schatz sein in Deinen Beziehungen mit Deinen Arbeitsherren sowohl, wie in Deinen allgemeinen Verbindungen.

Du wirst es zu Stande bringen, daß immer größere, bisher noch fernstehende Kreise der Kollegen durch Aufbesserung der bisher so niedrigen Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit, aufständiger

menschwürdige Behandlung in Hotel und Restaurant, die materiellen Mittel bekommen, die nötige Zeit gewinnen, das nötige Selbstgefühl erlangen, um ihre Aufgabe als nützliche Mitglieder in der Familie, im Gemeinwesen zu erfüllen.

Du arbeitest also durch Deine Bethätigung in der Gewerkschaft mit an dem Aufbau eines freien, besseren Menschentums, das der Anbahnung einer Gesellschaftsordnung, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nicht mehr kennt und jedem menschlichen Wesen die Möglichkeit bietet, seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten in harmonischer Weise zu entfalten und zu entwickeln.

## Städtische Sozialpolitik in Mainz.

Auch die Mainzer Gemeindevverwaltung neigt in dem Maße in sozialpolitischer Beziehung ziemlich fortgeschritten zu sein. Es ist jedoch hier, wie so auch an manchen anderen Orten, mit dem sozialpolitischen Verständnis der leitenden städtischen Behörden nicht weit her.

Mainz hat mit einem Kostenaufwand von über zwei Millionen Mark kürzlich ein neues Gaswerk erbaut, wodurch der Betrieb der alten Gasfabrik eingestellt wurde und daher Arbeiter dabeihint überflüssig werden. — Bei dem vorgeschriebenen sozialpolitischen Verständnis unserer Stadtverwaltung mußte man nun eigentlich annehmen, daß die Arbeiter, welche auf dem alten Gaswerk überflüssig geworden sind, nun auf der neuen Gasfabrik weiter Beschäftigung finden. Zu dieser Annahme ist man schon deshalb berechtigt, weil die beiden Gaswerke unter ein und derselben Verwaltung stehen. — Doch weit entfernt! Unsere Gasdeputation hat beschlossen, daß die Arbeiter des alten Gaswerks nach und nach zu entlassen sind!

Wenigstens 2 1/2 Jahre im Dienste der Stadt gestanden und dieser ein Teil ihrer Gesundheit geopfert haben, werden einfach als Pfahler geworfen. — Und da zweifelhaft noch jemand an dem sozialpolitischen Verständnis unserer Stadtverwaltung! Die gefasste Entscheidung der Gasdeputation ist unzweifelhaft auf die Maximationen der Gasdirektion zurückzuführen. Diese will sich wegen des Streiks rächen, den die Interessierten in dem vergangenen Jahre betreffs der Einführung der 8 stündigen Arbeitszeit führten. Der Arbeiter-Ausschuß bemüht sich, mit der Gasdeputation persönlich in Verbindung zu treten, aber die wohlthätige Direktion vertritt die Sache wieder so schlaue zu schreiben, daß daraus nichts wurde. Ein bezügeltes Gesuch des Ausschusses wurde in der Weise beantwortet, indem man 12 Arbeiter, welche bereits länger als 2 Jahre auf dem alten Gaswerk beschäftigt und daher händige Arbeiter waren, entließ! Das ist die Berücksichtigung, welche die Verwaltung des Gaswerks den Arbeitern im städtischen Betrieb angedeihen läßt! — Schrieb treffend die „Mainzer Volkszeitung“. Und weiter bemerke sie sehr richtig:

„Wäre die Sache nicht in einer öffentlichen Versammlung klar gestellt und wäre der Bürgermeisterei nicht bereits Gelegenheit geboten, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, so könnte man fast versucht sein, die Geschichte für ungläublich zu halten. Nun aber an der That sache nicht mehr zu zweifeln ist, drängt sich uns die Überzeugung auf, als ob die Verwaltung des Gaswerks sich rächen wollte für den mehrjährigen Streik der Gasarbeiter im Juni vorigen Jahres.“

Nun hat man am 17. Mai und zwar Nachmittags um 4 Uhr, unmittelbar nach der Sitzung der Gasdeputation, bei der unter Arbeiterauskunft anwesend sein wollte, zwei weitere Leuten des neuen Gaswerks in Brand gesetzt und zwar deswegen, weil unsere Verwaltung geglaubt haben will, die Arbeiter der alten Fabrik wollten sie rächen! Ach, welche Naivität! Glaube die löbliche Direktion wirklich, die Arbeiter würden ihr diesen Gefallen erweisen? In ihrem großen Bedauern und die Arbeiter nicht in der Lage, der Direktion diese Gefälligkeit thun zu können; es thut ihnen dieses zwar leid, aber es geht nun einmal nicht anders! — So werden denn doch wohl weitere Arbeitslose die Straßen des alten Mainz zieren, weil es die sozialpolitische Weisheit unserer Stadtverwaltung so beliebt. — Wer Wind sät, wird Sturm ernten! Die Stadtverordneten Wahlen seien ja bald vor der Thüre. Die Mainzer Arbeiter

haben genügend von der „sozialpolitischen Weisheit“ der Stadtleitung kennen gelernt, sie werden dementsprechend handeln — Vielleicht lernt denn auch noch einmal unser Verwaltungs-Vorsteher Kreuder einsehen, daß nicht nur er und einige andere Größen zu den Menschen zu rechnen, sondern auch die Mainzer Gasarbeiter zu derselben Tiergattung gehören.

## Die Versorgungskasse der nicht pensionsberechtigten Bediensteten der Stadt Nürnberg.

Aus Nürnberg wird uns geschrieben: Eine in Nürnberg erscheinende, aber zum weitestgehenden Teil nur von alten Weibern geleitete Zeitung, schrieb in den letzten Tagen, — ich war nur um einigen Dingen am Nürnberger Rathhaus, welchen die sogenannte Versorgungskasse für städtische Arbeiter schwer im Magen liegt, etwas Vertrauen für das von denselben erzeugte Produkt der Nürnberger Rathhausweiblichkeit einzuflößen, — daß die städtischen Arbeiter sich nicht mehr von den sogenannten „Fögern“ verleiern lassen und nicht mehr schamlos nur zu ihren Gunsten eingeführten Versorgungskasse gegenüber ständen, sondern daß dieselben sich zu einer besseren Ueberzeugung gelangt seien und den Beitritt zu der Versorgungskasse anmelde.

Bei der Stimmung der städtischen Arbeiter kennt, wie die oben der Versorgungskasse gegenüberstehende, heute noch nie zuvor, der weiß, wie es mit dem freiwilligen Beitritt zu dieser Kasse in vielen Fällen steht, bei dem dann das Geschick der Stadtkassa nur ein mittelbares Uebel zu verurteilen.

Der Gehalt, eine Versorgungskasse für die in städtischen Diensten stehenden Arbeiter in das Leben zu rufen, ist schon bedeutend älter, als die vom Nürnberg Magistrat eingeführte Kasse. Im Jahre 1897 wurden von den Arbeitern Erlaube gemacht, mit Hilfe der vorgelegten Behörde etwas in dieser Beziehung zu erlangen, aber jedesmal wurden die von den Arbeitern gemachten Vorschläge verworfen, die endlich zu Anfang dieses Jahres, die jetzt geltenden Bestimmungen ohne vorherige Verständigung mit den Arbeitern herausgegeben wurden. Wenn heute noch nicht alle städtischen Arbeiter Nürnberg sich dieser Kasse angeschlossen haben, so liegt dies daran, daß die ganzen Bestimmungen den Charakter tragen, als wollte man damit nur die Armenpflege entlasten auf Kosten des Säckels der in städtischen Diensten stehenden Arbeiter.

In allen übrigen Städten Deutschlands, welche Versorgungskassen eingerichtet, haben die Arbeiter zur Deduktion der Unkosten nicht zu beizutragen, wie z. B. in Stuttgart, Mainz, Mannheim, Gießen, Zürich u. s. w., in neuerer Zeit auch Berlin. Dort macht man aber trotzdem den Arbeitern bedeutend bessere Zugeständnisse als es hier der Fall ist. In Nürnberg und München werden die Arbeiter dagegen zur Beitragsleistung für die Versorgungskasse herangezogen und beträgt der Beitrag

| Nürnberg               |  | München                 |  |
|------------------------|--|-------------------------|--|
| 25 bis 30 Jahre 2 Pct. |  | bis 30 Jahre 3 1/2 Pct. |  |
| 30 - 35 - 2 1/2 -      |  | über 30 - 4 -           |  |
| 35 - 40 - 2 -          |  |                         |  |
| über 40 - 1 1/2 -      |  |                         |  |

des jeweiligen Verdienstes, was in Nürnberg bei einem Einkommen von 1000 Mk. und einem Alter von

| Nürnberg                |  | München              |  |
|-------------------------|--|----------------------|--|
| 25 bis 30 Jahre 20 Pct. |  | bis 30 Jahre 35 Pct. |  |
| 30 - 35 - 25 -          |  | über 30 - 40 -       |  |
| 35 - 40 - 30 -          |  |                      |  |
| über 40 - 35 -          |  |                      |  |

ausmacht. Sind nun auch die Beiträge in München höhere, so sind dort auch die Leistungen dementsprechend. In Nürnberg werden bei einer Karenzzeit von zehn Jahren 25 Pct. des jeweiligen Verdienstes als Unerwartungssumme ausbezahlt, bei jedem weiteren Jahre, welches der Verdiente der Kasse angehört, steigt die Summe um 1 Pct. bis zum Höchstbetrag von 50 Pct., der nach 36 Jahren der Angehörigkeit zur Kasse erreicht wird.

Bei dem Ableben des Mannes erhält die Frau 1/4 der Jahres-Rente, welche der Verstorbene zu beanspruchen hätte und damit erlischt die Verpflichtung des Stadtmagistrats, für die Hinterbliebenen aus den Mitteln der Kasse weiter zu sorgen.

Bei freiwilligem Austritt aus städtischen Diensten erhält der Arbeiter, noch wenn ihm das Dienstverhältnis gekündigt wird, von seinen einbezahlten Beiträgen etwas





am  
Ar  
for  
lief  
für  
bei  
last  
die  
Bü  
for  
dau  
der  
von  
zu  
gen  
ein  
ber  
Be  
ge  
sich  
Be  
als  
An  
die  
stin  
ver  
Gle  
mit  
sich  
kann  
ger  
der  
Da  
ja  
des  
for  
in  
Be  
ein  
erb  
ber  
der  
als  
Bei  
der  
all  
An  
we  
doc  
ern  
bar  
lau  
ma  
in  
bei  
Su  
um  
sich  
für  
Ba  
for  
lan  
W  
nüt  
Mi  
mu  
lan  
Nä  
sari  
We  
sich  
ber  
zu  
Ma  
des  
W  
So  
nel  
Se  
für  
E.  
All  
ber  
ten  
G  
fmi  
ipo  
zu  
selt  
B  
E  
bet.  
pro 1.  
er  
studen  
dies.

im Vorjahr, die Gesamtausgaben 1 244 196,44 (1 005 097,29 M., so daß ein Ueberschuß von 408 703,88 M. gegen 581 428,25 M. im Vorjahre) verbleibt. Der Vermögensbestand beträgt jetzt 3 092 155,02 M.

Abgesehen von der augenblicklich durch die Krise ungünstig beeinflussten Konjunktur hat der Verband auch mit einem anderen Umstände, der Einführung der Segemalshöhe, zu rechnen. Der Vorstand hat Maßnahmen beschloßen, welche den Mitgliedern das Erlernen des Maschinenfaches ohne zu große persönliche Opfer ermöglichen.

Wegen der herrschenden wirtschaftlichen Depression beschloß der Verband bei der bevorstehenden Tarifrevision lediglich Anträge auf Erhöhung der Grundposition resp. des Gehältes zu stellen und von einer Verärgerung der Arbeitszeit abzusehen.

Das Verbandsorgan, der „Correspondent“, hat circa 22 000 Abonnenten und erforderte im vergangenen Jahr einen Zuschuß von 8791,91 M.

Verrentlich gelangt es den Buchdruckern, ihren Verband ohne jährliche über die etwas lippereiche nächste Zukunft hinweg zu stellen, an Kräften fehlt es nicht, um der Aufgabe gewachsen zu sein.

### Litterarisches.

Dr. Bruno Vorwärts: **Kulturelle Umwälzungen im 19. Jahrhundert.** (Am Anfang des Jahrhunderts.) Heft 1) Verlag Aufklärung, Berlin W. 35. Preis 30 Pf.

Vorliegendes Heftchen leitet eine Sammlung ein, welche am Anfang des Jahrhunderts in volkstümlicher Weise eine Uebersicht über die großartigen Fortschritte und Umwälzungen geben will, die im verfloßenen Jahrhundert auf allen Gebieten des zeitigen Lebens in rascher Folge vor sich gegangen sind. Dieser Rückblick soll zugleich einen Ausblick in das neue Jahrhundert eröffnen und das Verständnis der Probleme erleichtern, die in ihm ihrer Erledigung harren.

Da das erste Heftchen als Einleitung der ganzen Sammlung gedacht ist, so beschränkt es sich nicht, wie die folgenden Hefchen, auf ein einzelnes Gebiet, sondern greift einige der wesentlichen Erzeugnisse des Jahrhunderts heraus, dieselben in knapper und doch verständlicher Weise besprechend. In rascher Folge wird uns die Umgestaltung vorgeführt, welche das ökonomische Weltbild im verfloßenen Jahrhundert erfahren hat; hieran schließt sich umgekehrt die Darlegung der Spektral-Analyse und ihre Anwendung in der Astronomie. Dann werden die wichtigsten Tatsachen auf dem Gebiete der Geographie der Erde besprochen, an die sich eine kurze Darstellung der Deegenziele anschließt. Aus dem physikalisch-technischen Gebiete werden das Gesetz von der Erhaltung der Kraft und die Entwicklung der Elektrizität hervorgehoben, worauf zum Schluß noch kurz die Umgestaltung der technischen Entwicklung auf die allgemeinen Kulturverhältnisse gekehrt wird.

Die kurze Inhaltsangabe zeigt, daß nur einzelne Gebiete des zeitigen Lebens herausgegriffen sind, wie es bei einem Heftchen ja ganz selbstverständlich ist. Die Behandlung dieser Gebiete ist aber mit großer Klarheit und in gefälliger Weise durchgeführt, so daß die Leserschaft des Heftchens sehr anregend wirkt und auf die Einzelarbeiten, die noch folgen sollen, in günstigster Weise vorbereitet.

Hilflein Büchle: **Die Entwicklungsgeschichte im 19. Jahrhundert.** (Am Anfang des Jahrhunderts.) Heft 2) Verlag Aufklärung, Berlin W. 35. Preis 30 Pf.

Das Büchlein giebt eine gedrängte Darstellung der Hauptpunkte, die bei dem wiederholten Worte „Entwicklungsgeschichte“ von dem modernen Menschen unbedingt genannt werden müssen. Dabei ist die Form der Rede so, daß jeder Leser von geläufigem Menschenverstande ohne jede wissenschaftliche Vorbildung folgen kann. In kurzem Umriß wird zunächst erzählt, wie die Lehre von der natürlichen Entwicklung der Tiere und Pflanzen im neunzehnten Jahrhundert entstanden ist und wie sie vor allem die Lehren der Bibel siegreich überwunden hat. Alle Hauptgründe der Lehre werden vorgeführt. Dann wird im Engeren die berühmte Lehre Darwin's von der natürlichen Selektion durch den Kampf ums Dasein behandelt. Als drittes Kapitel schließt sich an die geographische Folgelehre aus Darwin's Gedanken: Die Abstammung des Menschen vom niedrigeren Tier. Der ganze Stammbaum des Menschen von der Urtier bis hin zu dem Menschen wird hier noch einmal aufgeführt. Ein Schlussabschnitt endlich erzählt eingehend von dem neuerdings aus Java wirklich gefundenen Urtiergattung zwischen Ape und Mensch, wobei Darwin's gegnerischer Standpunkt energisch zurückgewiesen wird. Der Text ist durch eine Anzahl guter Bilder erläutert. Für die sachkundige, der modernen Forschung entsprechende Haltung des Ganzen, ebenso wie für die ansprechende Darstellung, welche der Name des Verfassers, der heute jedem Gebildeten geläufig ist.

Paul Dirich: **Die soziale Gesetzgebung im 19. Jahrhundert.** (Am Anfang des Jahrhunderts.) Heft 3) Verlag Aufklärung, Berlin W. 35. Preis 30 Pf.

Auf dem traurigen Raum von 4 Bogen bemüht sich der rühmlichst bekannte Verfasser, die Arbeiterchaft in das große Gebiet der sozialen Gesetzgebung einzuführen. In 5 Kapiteln die Arbeitergesetzgebung die zum Urtag der Gewerkschaften für den norddeutschen Bund. Die Sozialreform im ersten Jahrzehnt nach der Gründung des deutschen Reiches. Die Entwicklung des Arbeiterstandes unter dem Sozialengesetze. Der Arbeiterstand unter dem Ministerium Bismarck. Der Zustand der Sozialreform, worin eine historisch-kritische Darstellung der Arbeitergesetzgebung Deutschlands unter besonderer Berücksichtigung der sozialdemokratischen Forderungen. Wir empfehlen die kleine Schrift, die sich in

ihrer leichtfälligen und doch gründlichen Darstellung vorzüglich zur Verbreitung in Arbeiterkreisen eignet. einem Jeden, der der sozialen Gesetzgebung Interesse entgegenbringt.

### Weiteres.

Ein Schlauberger. Gutmann v. A.: Ehemaliger Kamerad da jüngst was schlaft von Sozialdemokratie im Meer. So Unsin: nicht's nach. — Gutmann v. A.: Glauben Kamerad? — Gutmann v. A.: Nicht's nach. Da neulich auch Umfrage gehalten. Hundert Neufrauen fragte: Wer ist Hebel? — Hat nicht Einer jeantworet. (Der Wahre Jakob.)

Der vorstehende Minister. A.: Es wäre doch fatal, wenn Sozialdemokraten in den preussischen Landtag kämen. — B.: Warum? — A.: Dann könnte der arme Schönheits sich nur noch in Herrchenhaus leben lassen. (Der Wahre Jakob.)

### Briefkasten.

Sotta-Mannheim. Ihre „Rechtfertigung“ werde ich zunächst dem Verbands-Vorstand unterbreiten, damit dieser entscheidet, ob dieselbe Aufnahme finden soll.

### Versammlungs-Anzeiger.

Allein, die ihre Versammlungen regelmäßig an bestimmten Tagen abhalten, können dieselben unter dieser Rubrik bekannt geben. — Änderungen können nur ausnahmsweise berücksichtigt werden.

Berlin I. (Anhalt Weststr.) Montag, den 3. Juni.

Berlin I. (Anhalt Zanderstr.) Dienstag, den 18. Juni, bei Herrr. Krennauer Allee. Abends 8 Uhr.

Berlin I. (Anhalt Oststr.) Dienstag, den 11. Juni, Krennauer Allee bei 20 Uhr.

Berlin II. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin III. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin IV. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin V. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin VI. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin VII. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin VIII. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin IX. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin X. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin XI. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin XII. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin XIII. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin XIV. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin XV. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin XVI. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin XVII. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin XVIII. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin XIX. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Berlin XX. (Anhalt Oststr.) 1. Juni. Abends 8 Uhr.

Filiale Berlin I. (Anhalt Oststr.)

1. Stiftungsfest

Spezialitäten-Vorstellung u. Ball

Das Fest-Komitee.

**Vau- und Sparverein**  
der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter  
Angestellter. G. G. m. b. H.

Unsere sämtlichen Jahreshellen und die weitere nehmen Spargelder entgegen, die mit 3 1/2 % Zinst werden.

Die näheren Bedingungen sind durch die Geschäftsstelle zu erfragen.  
Der Vorstand.  
Bruno Vorwärts. G. G. m. b. H.

**Vau- und Sparverein**  
der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter  
Angestellter. G. G. m. b. H.

Zur Entgegennahme von Beiträgen, wie auch zur Ausgabe von Spargeldern errichtet:

- Seefeldstr. 66 bei Fischer.
- Saltwälderstr. 6 bei Wittmann.
- Basewälderstr. 3 bei Bergmann.
- Brunnenstr. 45 bei Viegte.
- Erschowerstr. 36 bei Finster.
- Weinstr. 24 bei Svaerb.
- Jordorferstr. 9 bei Riemann.
- Muschauerstr. 31 bei Wildgrube.
- Sottbuser Damm 33 bei Görtlich.
- Fähringerstr. 14 bei Rorge.
- Geilmstr. 14 bei Heide.
- Calmerstr. 36 bei Richter.

**Hilberstr.**  
Ansehnstr. 113 bei Münzer.

**Charlottenburg.**  
Felsenheimerstr. 11 bei Bartich.

**Friedrichshagen.**  
Frankfurter Allee 174 bei Panten.

**Wilmerdorf.**  
Brandenburgischestr. 115 bei Borpahl.

**Der Vorstand.**  
Bruno Vorwärts. G. G. m. b. H.

**Gemeindearbeiter Breslau's**  
Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 11 Uhr:

**Mitglieder-Verammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17:

Tages-Ordnung:  
1. Sind die Gemeindearbeiter Breslau's faul, in der Stadtverordneten Herr John in der Stadtverordneten-Verammlung behauptet hat Referent Stadverordneter Herr Ehrlich 2. Diskussion. 3. Wahl eines Vorsitzenden und eines Vertrauensmannes. 4. Berichterstattung und Annahme neuer Mitglieder.  
Nichtmitglieder sind eingeladen.  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.  
Der Vorstand.

**Ladewig's Bier-Stuben**  
Kommandantenstr. 65.

Vorzügliches Weiß- und Bitter-Bier.  
Beretszimmer für 40 Personen.

**Franz. Sillard.** **Telephon.**  
Jahreshellen der „Neuen Volkshellen“.

Am Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart in solchen erschienen:  
**Neu!** **Neu!**

**„Vaterlandslose Gesellen“**

Ausge Biographien  
der vorstehenden hervorragenden Sozialisten  
des 19. Jahrhunderts.

Soweit Fortsätze zu erlangen waren, sind solche den Biographien beigelegt.  
106 Seiten. Preis 50 Pfennig.

Neu! Originell! Zeitgemäß! Praktisch!

# ZEITLEXIKON

registriert alles, was auf den Gebieten der Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaften, Monarchie ein Heft...  
ist unentbehrlich als Nachschlagewerk von unerschöpflichem Werte...